

## **ABSOLVENTENFEIER 14.06.2014**

### **Grußworte von Prof. Dr. Hans-Peter Kuhn als Vertreter des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel**

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Brinker-von der Heyde,

sehr geehrte Frau Dr. Worek aus dem Kultusministerium,

sehr geehrte Frau Stuhldreier vom Landesschulamt,

liebe Absolventinnen und Absolventen mit Familie und Freunden,

Sie, liebe ehemalige Studentinnen und Studenten, befinden sich in einem wirklich beneidenswerten Zustand, einem Zustand, den man im Leben nur wenige Male erlebt: Sie hatten sich ein hohes Ziel gesteckt, jahrelang für das Erreichen dieses Ziels gearbeitet, und nun ist es endlich geschafft. Die ganze Anstrengung der letzten Monate liegt hinter Ihnen, Sie können sich heute ganz gelassen zurücklehnen und Ihren Erfolg feiern. Und wenn Sie in die Zukunft blicken, sind Sie voller Erwartungen und Neugier auf das, was beruflich jetzt vor Ihnen liegt. „Zukunft bedeutet: Viele Möglichkeiten zu haben. Und deshalb ist die Zukunft der Raum unserer Freiheit.“ sagte der berühmte Philosoph Karl Jaspers. Was ist das für eine Freiheit, die vor Ihnen liegt? Sie haben sich für einen Beruf entschieden, der Ihnen viel Freiraum lässt. Als Lehrer haben Sie die wunderbare Aufgabe, Kinder und Jugendliche beim Heranwachsen ein Stück weit zu begleiten, sie in unsere Kultur einzuführen und Ihnen Kompetenzen zu vermitteln, die sie später brauchen, um erfolgreich an unserem gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Dabei ist wichtig, auch all jene Schülerinnen und Schüler besonders zu unterstützen, die beim Hineinwachsen in unsere Kultur mit schlechteren Bedingungen und mit Startschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Sie haben sich für einen ausgesprochen abwechslungsreichen Beruf entschieden, bei dem kein Tag dem anderen gleichen wird. Sie haben es jeden Tag mit jungen Menschen zu tun, für die **Sie** enorm wichtig sind. Sie sind ein Vorbild, Sie leben, wenn Sie das Fach Deutsch gewählt haben, den Kindern und Jugendlichen vor, was es heißt, Literatur zu lieben, ein begeisterter Leser zu sein und mit anderen Menschen gern über Bücher zu sprechen. Sie leben, wenn Sie das Fach Mathematik gewählt haben, den Kindern und Jugendlichen vor, was es heißt, ein leidenschaftliches Verhältnis zu Zahlen zu haben, gern zu knobeln und nicht aufzugeben, bis die Lösung einer kniffligen Aufgabe in Sicht ist. Und wenn Sie das Fach Englisch studiert haben, leben Sie Heranwachsenden vor, was es heißt, in einer anderen Sprache zu denken, in eine andere Kultur einzutauchen und sich fast überall auf der Welt mühelos verständigen zu können.

Sie sind aber auch jenseits Ihrer Fächer für Kinder und Jugendliche als Persönlichkeit wichtig. Selbst Jahrzehnte nach dem Verlassen der Schule erinnern sich viele Menschen gerne noch

an ihren Lieblingslehrer und dessen besondere Eigenschaften und Fähigkeiten, da können Sie gerne Ihre Eltern, Großeltern, oder Urgroßeltern fragen. Doch welche Eigenschaften und Fähigkeiten wünschen sich die Schülerinnen und Schüler **heute** von ihren Lehrerinnen und Lehrern, was ist für sie ein „guter Lehrer“:

- Ein Lehrer soll gut, nett und freundlich sein,
- er soll Schüler gern haben, geduldig und gütig sein,
- er soll aber auch über Willensstärke verfügen, und die Fähigkeit haben, Ordnung zu halten, streng zu sein und wenn nötig, auch strafen zu können.
- Ein guter Lehrer soll fair und gerecht sein gegenüber den Schülern,
- er ist ein Mensch, der eine heitere Atmosphäre verbreitet, humorvoll ist und Spaß versteht,
- er muss über Fachkenntnisse und eine solide Allgemeinbildung verfügen,
- didaktische Fähigkeiten besitzen,
- interessanten und spannenden, anschaulichen und abwechslungsreichen Unterricht halten können, und rhetorisch begabt sein.

Während ich diese Merkmalsliste vorlas, habe ich gemerkt, wie Sie, liebe Absolventen, anfangen unruhig auf Ihren Stühlen herumzurutschen, weil Sie sich natürlich gefragt haben, ob Sie das alles wirklich schon können und über all diese Fähigkeiten am Ende Ihres Studiums tatsächlich verfügen. Ich kann Sie beruhigen. Niemand erwartet dies von Ihnen. Solche Listen mit Persönlichkeitsmerkmalen und Lehrereigenschaften beschreiben eigentlich nicht mehr und nicht weniger als den idealen Lehrer, dessen Idealität jedoch wahrscheinlich niemand wirklich erreichen kann.

Wir gehen davon aus, dass der Lehrerberuf wie andere akademische Berufe auch erlernbar ist, d. h. dass Sie Ihre Professionalität durch Studium, Referendariat und ständige Weiterbildung allmählich entwickeln können. Sie müssen also nicht schon von vornherein über vermeintliche lehrerspezifische Eigenschaften verfügen. Viel entscheidender ist, dass Sie den Lehrerberuf als eine Herausforderung zum ständigen Weiterlernen, für dauernde Veränderung und Entwicklung begreifen und sich ein Höchstmaß an Offenheit und Neugier bewahren. Womit wir wieder bei Jaspers angelangt wären. „Zukunft bedeutet: Viele Möglichkeiten zu haben. Und deshalb ist die Zukunft der Raum unserer Freiheit.“ sagt er. Sie werden jetzt vielleicht einwenden, dass Karl Jaspers die möglichen Tücken des Referendariats nicht kannte und dass Sie 21 Monate Referendarausbildung vielleicht nicht gerade zwangsläufig mit Freiheit assoziieren.

Auch hier kann ich Sie beruhigen. Sie haben das Glück, an einer Universität studiert zu haben, die seit ihrem Bestehen in der Lehrerbildung das Prädikat „besonders praxisorientiert“ besitzt. Wir haben als eine der ersten Hochschulen Deutschlands in den 1970er-Jahren verbindliche Schulpraktika in allen Lehrämtern, auch im Gymnasiallehramt, eingeführt, diese Praktika werden wissenschaftlich betreut und an den Schulen vor Ort von uns Dozenten begleitet. Sie haben auch das Glück, an einer Universität studiert zu haben, an der es seit 40

Jahren einen engen Austausch mit der zweiten Phase der Lehrerbildung gibt, also mit den Studienseminaren, die für das Referendariat zuständig sind. Ich kann Ihnen versichern, dass den meisten von Ihnen der befürchtete **Praxischock** erspart bleiben wird, weil wir Ihnen durch die Praxisorientierung bereits während des Studiums einen sanften Einstieg in den Alltag von Schule und Unterricht ermöglicht haben.

Sie haben nicht nur das Glück, an einer Universität studiert zu haben, die das Label „Hoher Praxisbezug“ trägt, Sie haben auch an einer Hochschule studiert, die seit jeher vor allem im Lehramtsstudium als ausgesprochen reformfreudig und reformorientiert gilt. D.h., dass von Ihnen, wenn Sie jetzt an Schulen kommen, auch erwartet wird, dass Sie Ihre Tätigkeit mit großer Innovationsfreude antreten. Von Ihnen wird erwartet, dass Sie sich nicht als Trittbrettfahrer nur an Reformprozesse anhängen, die an Ihrer Ausbildungsschule sowieso schon laufen, sondern dass Sie selbst auch zum Initiator für Neues werden. Dass Sie pädagogische Experimentierfreude zeigen und zum Akteur für ambitionierte Schulentwicklung werden.

Wir hoffen also, dass wir Ihnen für die ersten Etappen Ihrer weiteren Ausbildung und Ihrer ersten Jahre im Beruf genügend Kompetenzen vermitteln konnten, erwarten von Ihnen aber auch, dass Sie den Innovationsauftrag aus der Hochschule hinaus in die Schulen tragen und die Unterrichtsqualität beständig weiterentwickeln.

Nur so lässt es sich übrigens auch erklären, dass es nur wenige vergleichbare Regionen in Deutschland gibt, die eine so hohe Dichte an reformorientiert ausgerichteten Schulen aufweist.

- So liegen zwei der vier hessischen Versuchsschulen im Stadtgebiet von Kassel.
- Wir haben Schulen mit altersgemischten Lerngruppen, in denen es keine Ziffernnoten gibt, Schulen mit effektiven Förderkonzepten und Schulen mit Inklusionsklassen.
- Wir haben Schulen mit bilinguaem Unterricht, mit Hochbegabtenförderung und mit Notebook-Klassen.
- Es gibt Europaschulen mit Austauschprogrammen nach China und Südafrika und Club-of-Rome-Schulen.

Hier hat zweifellos unsere Universität ausgestrahlt. Einige Ihrer Vorgänger, die vor 15 oder 20 Jahren diese Hochschule mit einem 1. Staatsexamen verlassen haben, waren offenbar experimentierfreudige Vollblutpädagogen, die versucht haben umzusetzen, was Ihnen in den Hörsälen und Lernwerkstätten dieser Hochschule mit auf den Weg gegeben wurde.

Apropos Hörsäle: Haben Sie sich eigentlich schon einmal überlegt, was Sie alles vermissen werden, wenn Sie ab Montag nicht mehr auf dem Campus sind?

- Vollgestopfte Hörsäle, Kirchen und Kinosäle mit Sitzplatz auf der Treppe, aber auch nette kleine Wochenendseminare, bei denen der Dozent Sie mit Namen ansprach.

- Die langen Warteschlangen mit Tablett und Besteck in der Hand hier in der Mensa, aber auch das alljährliche leckere Weihnachtsmenü mit vier Gängen.
- Mahngebühren für nicht rechtzeitig verlängerte Bücher, aber auch die freundliche Bibliothekarin, die Spezialwünsche erfüllte.
- Ein verpatztes Referat vor einem unaufmerksamen Seminarpublikum, aber auch das befriedigende Gefühl nach einem gut platzierten Redebeitrag im großen Auditorium.
- Die schriftliche Hausarbeit, für die Sie erst ein Jahr später eine Rückmeldung erhalten haben, aber auch der aufmerksame Professor, der auf jede Mail von Ihnen sofort reagiert hat.
- Und schließlich: Das schlechte Gewissen am Morgen nach der Uni-Party, weil Sie sich statt für die Vorlesung fürs Weiterschlafen entschieden haben.

Das alles werden Sie also ab Montag sicherlich vermissen...

Karl Valentin, einer der größten Komiker des 20. Jahrhunderts hat einmal gesagt: „Kunst ist schön, macht aber auch viel Arbeit.“ In Abwandlung dieses Zitats könnte man auch sagen „Lehrer sein ist schön, macht aber auch viel Arbeit.“

In diesem Sinne wünsche Ihnen alles Gute für Ihre berufliche Zukunft!